



# **Entwicklung Massnahmenplan Prävention in der Gemeinde Bösingen**

## **Bericht zur Bedarfserhebung**

Bericht basierend auf dem Workshop vom 21. Februar 2013  
mit Schlüsselpersonen der Gemeinde Bösingen

Corinne Caspar und Daniela Gnägi

RADIX  
Schweizerische Gesundheitsstiftung  
Eigerplatz 5  
3007 Bern  
[www.radix.ch](http://www.radix.ch)

# Inhaltsübersicht

1. Zusammenfassung .....	3
2. Ausgangslage .....	4
3. Vorgehen und Methodik der Bedarfsanalyse .....	4
4. Die Resultate im Überblick: Die Ergebnismatrix.....	5
5. Settingspezifische Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	6
<b>5.1. Gemeinde allgemein</b> .....	<b>6</b>
5.1.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	8
<b>5.2. Öffentlicher Raum</b> .....	<b>8</b>
5.2.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	10
<b>5.3. Jugendarbeit/Fachstellen</b> .....	<b>11</b>
5.3.1 Jugendarbeit .....	11
5.3.2 Schlussfolgerungen Jugendarbeit.....	11
5.3.3 Fachstellen.....	11
<b>5.4. Familie/Privatbereich</b> .....	<b>11</b>
5.4.1. Kinder bis 12 Jahre .....	12
5.4.2. Jugendliche 13-18 Jahre .....	13
5.4.3. Eltern.....	13
5.4.4. Seniorinnen und Senioren .....	14
5.4.5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	14
<b>5.5. Frühbereich/Vorschule</b> .....	<b>16</b>
5.5.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	16
<b>5.6. Kindergarten/Schule</b> .....	<b>17</b>
5.6.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	17
<b>5.7. Arbeit/Betriebe</b> .....	<b>18</b>
5.7.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	18
<b>5.8. Gastronomie/Detailhandel</b> .....	<b>19</b>
5.8.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	20
<b>5.9. Vereine/Freizeit</b> .....	<b>20</b>
5.9.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	21
<b>5.10. Feste/Partys</b> .....	<b>22</b>
<b>5.11. Schlussbemerkungen und weiteres Vorgehen</b> .....	<b>22</b>
6. Anhang .....	24

# 1. Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt die Ergebnisse des Workshops wieder, der im Rahmen des Projektes „Entwicklung Massnahmenplan Prävention in der Gemeinde Böisingen“ am 21. Februar 2013 mit Schlüsselpersonen aus der Gemeinde Böisingen durchgeführt wurde. Die Bedarfserhebung ist Ausgangspunkt und Grundlage für die Erarbeitung eines Massnahmenplans in der Gemeinde Böisingen.

Im Rahmen des Workshops beschrieben die Teilnehmenden die in der Gemeinde wahrgenommenen Probleme und Risiken, benannten bestehende Potentiale und Angebote, die sie kennen und machten Vorschläge zu erwünschten zusätzlichen Massnahmen. Im Anhang sind unter dem Titel „Beiträge aus den Workshops“ die einzelnen Ergebnisse in der Form aufgeführt, in der sie im Workshop erfasst wurden.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse gemäss den verschiedenen Altersgruppen und Settings strukturiert wiedergegeben. Zudem sind die Ergebnisse kommentiert und erste Empfehlungen für Massnahmen werden abgeleitet.

Zusammengefasst kristallisiert sich ein Diskussions- und Handlungsbedarf in folgenden Lebensbereichen (Settings) heraus:

## Gemeinde allgemein

- Erhöhung der Sicherheit der Bevölkerung: Verstärkter Schutz vor Einbrüchen
- Senkung des Nitratgehalts im Wasser
- Starke Belastung der Familien auf vielen Ebenen: Als Eltern, als Berufstätige, als Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Folgen (Suchtverhalten, Einsamkeit, Magersucht, selbstverletzendes Verhalten)

## Öffentlicher Raum:

- Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche weiterhin fördern
- Den öffentlichen Raum weiterhin als Lebensraum und Kontaktzone fördern und nach Bedarf zwischen den unterschiedlichen Nutzungsinteressen vermitteln

## Familie/Privatbereich

- Entlastung der Familien und Früherkennung und Frühintervention bei Problemen wie Suchtverhalten, Einsamkeit, Magersucht, selbstverletzendes Verhalten.
- Unterstützung der Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben: Ausbau der Beratung und Information, Stärkung des Wohlbefindens und der Elternkompetenz Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zusätzliche familien- und schulergänzende Betreuungsangebote
- Unterstützung der Kinder und Jugendlichen mit zusätzlichen familien- und schulergänzenden Betreuungsangeboten, bildungsrelevanten Angeboten im (ausser)schulischen Bereich und schulischen Beratungsangeboten
- Förderung einer gesunden Ernährung und eines guten Essverhaltens sowie ausreichender Bewegung
- Unterstützung der Rentner und Rentnerinnen beim Übergang in die Pensionierung

## Schule

- Einführung von Schulsozialarbeit, von Schwimmunterricht und Velofahrkursen in der Unterstufe
- Ausbau des Musikunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler

## Vereine/Freizeit

- Überprüfung des Freizeitangebots für Kinder und Jugendliche: Ausbau des bestehenden Freizeitparks
- Förderung der Erreichbarkeit für Aktivitäten und Angebote der Vereine bei den Kindern und Jugendlichen
- Gamen (Knaben und männliche Jugendliche)
- Jugendschutz

Bevor in Kapitel 3 das Vorgehen und die Methode der Bedarfserhebung vorgestellt werden, schildert das folgende Kapitel die Ausgangslage und gibt eine kurze Übersicht über die Entstehung und die Ziele des Projekts „Entwicklung Massnahmenplan Prävention in der Gemeinde Böisingen“.

## **2. Ausgangslage**

Im Rahmen der ISO-Zertifizierung der Gemeinde Böisingen wurde 2009 ein Risiko-Inventar erstellt und unter anderem „Vandalismus und Sicherheit im öffentlichen Raum“ als eines der sechs prioritären Risiken in der Gemeinde identifiziert. Geleitet vom Grundsatz „Handeln bevor ein Problem entsteht“ wurde Ende 2010 in Böisingen als erster Gemeinde im Kanton Freiburg eine breit abgestützte Kommission für Präventionsfragen eingesetzt<sup>1</sup>. Neben dem Jugendarbeiter, der Schulleitung, der Sozialarbeiterin, Vertretern des Elternvereins, des Jugendraumteams und zwei Personen aus der Bevölkerung nehmen auch die Gemeinderäte der Ressorts Jugend, Soziales und öffentliche Sicherheit Einsitz sowie ein Vertreter der Bürgernahen Polizei.

Zur Klärung des Handlungsbedarfs in der Gemeinde Böisingen und als Grundlage für die Planung und Umsetzung von Präventionsmassnahmen beschloss der Gemeinderat, im Rahmen eines Prozesses und gemeinsam mit RADIX<sup>2</sup> und den relevanten Akteuren der Gemeinde, eine Situationsanalyse durchzuführen.

Diese erfolgt im Rahmen eines Prozesses auf der Basis der partizipativen und handlungsorientierten Methode bedarfserhebung.ch<sup>3</sup>.

## **3. Vorgehen und Methodik der Bedarfsanalyse**

Die Bedarfserhebung ist eine partizipative Methode der Situationsanalyse in Workshop-Form, die von RADIX entwickelt und in zahlreichen Projekten erprobt wurde ([www.bedarfserhebung.ch](http://www.bedarfserhebung.ch)).

Das Ziel der Bedarfserhebung ist eine Bestandesaufnahme zum Stand der Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene und Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Böisingen aufgrund der Beobachtungen der teilnehmenden Schlüsselpersonen, ihrer Kenntnisse und ihres Wissens aus den unterschiedlichen Bereichen des Gemeindelebens und Alltags. Die Bestandesaufnahme soll auch dazu beitragen, dass die wichtige Vernetzung unter den einzelnen Bereichen aufgebaut oder noch verstärkt wird.

---

<sup>1</sup> <http://www.freiburger-nachrichten.ch/sensebezirk-archiv/handeln-bevor-ein-problem-entsteht>

<sup>2</sup> [www.radix.ch](http://www.radix.ch)

<sup>3</sup> [www.radix.ch/bedarfserhebung](http://www.radix.ch/bedarfserhebung)

Die Schlüsselpersonen sind Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Handlungsfelder für Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde (Politik, Verwaltung, Schule, Freizeit, Sport, Detailhandel, Polizei, Kirche etc.).

Entsprechend wurden für Böisingen 38 Schlüsselpersonen benannt und zu der Veranstaltung eingeladen. Die Einladung stiess auf grosses Interesse:

Alle angefragten Personen (oder deren Vertretungen) aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern nahmen gemeinsam mit den Mitgliedern der Kommission für Präventionsfragen an dem dreistündigen Workshop teil (siehe Listen im Anhang).

Unter der Leitung von RADIX sammelten und diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen Angaben zur Standortbestimmung bezüglich der vorhandenen Angebote und Potentiale, Probleme und Risiken sowie erwünschten Massnahmen, die anschliessend im Plenum vorgestellt und zusammengeführt wurden. Erhoben wurden *die oben genannten altersspezifischen Zielgruppen, die relevanten Handlungsfelder und eine kurze Beschreibung der Situation*. In einer Auslegeordnung anhand einer Matrix (vgl. Kap. 4) entstand eine Übersicht, welche die Ergebnisse als Gesamtbild wiedergibt.

Die im Workshop systematisch eruierten Angaben geben wichtige Hinweise zu den relevanten Handlungsfeldern in der Gemeinde und sind als Resultate eines breiten und intensiven Austausches ein Abbild der aktuellen Prävention in Böisingen.

In den beiden folgenden Kapiteln werden nun die Resultate des Workshops beschrieben und diskutiert. Diese werden anschliessend in geeigneter Form den Beteiligten präsentiert.

## **4. Die Resultate im Überblick: Die Ergebnismatrix**

In der nachstehenden Matrix, nach welcher die Beiträge des Workshops strukturiert wurden, sind die zusammengetragenen Resultate grafisch dargestellt. Die benannten Probleme, die bereits vorhandenen präventiven Angebote sowie die erwünschten Massnahmen wurden auf den beiden Dimensionen Lebensbereich (Setting) und Zielgruppe/Alter geordnet.

Die Matrix visualisiert, in welchen Lebensbereichen Probleme, bereits bestehende Angebote und Potentiale sowie gewünschte Massnahmen genannt wurden und macht Angaben zur Häufigkeit der Nennungen.

Die detaillierte und strukturierte Sammlung der Originalbeiträge (Arbeitsblätter) aus dem Workshop ist im Anhang dokumentiert.

	Kinder bis 12			Jugendliche 13-18			Eltern			Erwachsene			SeniorInnen			Total
	Probleme	Angebote	Bedürfnisse	Probleme	Angebote	Bedürfnisse	Probleme	Angebote	Bedürfnisse	Probleme	Angebote	Bedürfnisse	Probleme	Angebote	Bedürfnisse	
Gemeinde allgemein	1	2	1	1	2	1		3	1	1	3	2	1	2	2	23
Öffentlicher Raum	2	4	1	6	7	2	1	1	1	2	1	1	2	1	1	33
Jugendarbeit/Fachstellen					1											1
Familie/Privatbereich	6	2	2	7	1		6	1	3	5			4			37
Frühbereich/Vorschule																-
Kindergarten/Schule	1		5			2										8
Arbeit/Betriebe									1			1				2
Gastronomie/Detailhandel				1												1
Vereine/Freizeit		4	2	1	6	2				1	2			2		20
Feste/Parties																-
<b>Total</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>125</b>

Abbildung: Ergebnismatrix: Nennungen zu Problemen, bestehenden Angeboten sowie erwünschten Massnahmen.

## 5. Settingspezifische Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Folgend werden die zentralen Ergebnisse des Workshops – differenziert nach Lebensbereichen (Settings) und den altersspezifischen Zielgruppen der Bedarfsanalyse (Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene und SeniorInnen) – zusammenfassend dargestellt, diskutiert und erste Empfehlungen formuliert.

### 5.1. Gemeinde allgemein

Die Nennungen zum Lebensbereich Gemeinde beinhalten vorwiegend Äusserungen zu bereits vorhandenen präventiven Angeboten sowie erwünschten Massnahmen.

Als problematisch und belastend wahrgenommen werden die bandenmässigen Einbrüche in Häuser und Wohnungen, welche in letzter Zeit gehäuft aufgetreten sind. Diese sind für die Betroffenen sehr belastend und lösen in der Bevölkerung Angst und Unsicherheit aus.

Ein Thema, das die Anwesenden beschäftigt und hier wie auch im Verlauf des Workshops immer wieder angesprochen wird, ist die zunehmende Schwierigkeit für Erwachsene und Jugendliche, die Lebensbereiche Arbeit, Familie und Freizeit und die jeweils anfallenden Aufgaben zu vereinbaren und die vielfältigen Anforderungen als Eltern, im Beruf und in der Schule erfolgreich zu bewältigen.

Es gibt in Bösinggen verschiedene spezifische Angebote für Eltern, Familien und Jugendliche und auch für die gesamte Bevölkerung. Diese Vielfalt wird im Workshop positiv hervorgehoben mit dem Hinweis, damit auch möglichst viele Leute zu erreichen.

- Für alle Altersgruppen wird auf das Angebot der bürgernahen Polizei der Kantonspolizei, welches seit 4 Jahren besteht, hingewiesen. Aufgabe der bürgernahen Polizei ist unter anderem eine verstärkte Präsenz in Orten mit erhöhtem Risiko. Die Polizisten stehen in regelmässigem Kontakt mit der Bevölkerung, was laut den Anwesenden eine gute Wirkung zeigt. Gemäss einer Nennung könnte diese auch noch verbessert werden, indem Informationen in den Freiburger Nachrichten wiederholt und nicht nur einmalig kommuniziert werden.
- Als wichtiges Angebot für Eltern wird der Elternbrief von Pro Juventute<sup>4</sup> genannt, welchen alle Eltern bei der Geburt ihres ersten Kindes erhalten. Ziel des Elternbriefes ist die Begleitung von Eltern in der Erziehungsarbeit.
- Auch die Beratung in Erziehungsfragen und die Bildungsangebote für Eltern und Kinder, welche vom Elternverein bzw. dem Elterncafé<sup>5</sup> sowie der Mütter- und Väterberatung<sup>6</sup> angeboten werden, werden als bestehende Massnahmen genannt und es wird gewünscht, dass die durch dieses Angebot angestrebte Bildung, Information und Beratung von Eltern und Familien weiterhin verstärkt wird.
- Als bestehendes Angebot für Jugendliche in der Gemeinde wird die Jugendarbeit für Kinder ab der 5. Klasse genannt. Im Workshop wird deutlich, dass die Jugendarbeit sehr geschätzt wird und eine wichtige Rolle in der Gemeinde hat.

Bei den erwünschten Massnahmen werden einerseits konkrete Vorschläge für neue Massnahmen gemacht und andererseits Ausbauwünsche für bestehende Massnahmen formuliert:

- Um eine bessere Gesundheit und ein gesteigertes Wohlbefinden zu erreichen, werden für alle Altersgruppen Programme zum Thema Ernährung und Bewegung gewünscht. Für die Umsetzung und Ausführung werden die bestehenden Organisationen und Vereine als geeignet angesehen.
- Um mehr Sicherheit zu gewährleisten und Vandalismus (vgl. Kapitel 5.2.) und Einbrüche zu verhindern wird für alle Altersgruppen im bereits bestehenden Angebot der bürgernahen Polizei ein Potential gesehen und eine verstärkte Präsenz der Polizei gewünscht.
- Für Kinder und Jugendliche wird im Workshop ein verbessertes Freizeitangebot bzw. ein Ausbau der bestehenden Spiel- und Freizeitplätze auf dem Schulhausareal gewünscht. Es wird angeregt, dass die Eltern die Aufsicht über den Park übernehmen, um so die Eigenverantwortung der Nutzenden zu steigern.
- Eine Nennung betrifft die Bedeutung der Qualität des Trinkwassers in Bösinggen für die Gesundheit, insbesondere einen tiefen Nitratgehalt (unter 10mg/H<sup>7</sup>). Da

---

<sup>4</sup> [www.elternbriefe.ch/](http://www.elternbriefe.ch/)

<sup>5</sup> [www.educationfamiliale.ch](http://www.educationfamiliale.ch)

<sup>6</sup> <http://home.rega-sense.ch/muetterberatung/>

<sup>7</sup> „Die Trinkwassergewinnung erfolgt in der Schweiz zu etwa 80% aus Grund- und Quellwasser und zu ca. 20% aus Oberflächenwasser. Während Oberflächenwasser in Bezug auf Nitrat in der Regel problemlos ist, können im Grundwasser als Folge der intensiven landwirtschaftlichen Bodennutzung erhöhte Nitratwerte auftreten. Der Toleranzwert für Trinkwasser von 40 mg/l (WHO-Richtwert 50 mg/l) kann praktisch überall in der Schweiz eingehalten werden. Ökologisch gesehen ist die Lage jedoch immer noch nicht befriedigend.“ (Bundesamt für Gesundheit, mehr Informationen unter <http://www.bag.admin.ch/themen/lebensmittel/04861/04916/index.html>)

ein Zusammenhang zwischen dem Nitratgehalt und der Anzahl Fälle von Prostataerkrankungen vermutet werden kann, wird gewünscht, diesen in Bösingens unter 10mg/H zu senken. Die Umsetzung soll durch die Wasserversorgung Bösingens (WVB) erfolgen (vgl. dazu auch Kapitel 5.4.4.).

### **5.1.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Der kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention kommt in der schweizerischen Gesundheitsvorsorge eine hohe Bedeutung zu. Die drei subsidiären Stufen Gemeinden, Kantone und Bund bieten eine optimale Voraussetzung für eine bevölkerungsnahe Politik, auch in der Prävention. Da gerade vor Ort, das heisst auf der kommunalen Ebene, die Menschen in ihrem Alltag direkt erreichbar sind (in der Schule, am Arbeitsplatz, in den Arztpraxen oder in der Freizeit), haben die Gemeinden hier eine wichtige Koordinations-, Führungs- und Umsetzungsrolle.

Die zahlreichen Nennungen aus dem Workshop zu den bestehenden Angeboten in Bösingens und den gewünschten Massnahmen machen deutlich, dass es der Gemeinde wichtig ist, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Seniorinnen und Senioren und deren Umfeld Unterstützung und verbindliche Orientierung zu bieten.

Mit der Alters-, der Jugendkommission und der Kommission für Präventionsfragen bestehen verschiedene Kommissionen, welche die breite, insbesondere auch die politische Abstützung und die Vernetzung sowie die strukturelle Verankerung entsprechender Massnahmen garantieren und so zur Förderung der Chancen und der Gesundheit der Bevölkerung auf kommunaler Ebene beitragen.

Im Workshop wird aber auch darauf hingewiesen, dass für eine Gemeinde mittlerer Grösse nicht alles alleine umsetzbar ist, sondern zur Massnahmen-Realisierung Kooperationen gesucht oder um Unterstützung, insbesondere auch beim Kanton, nachgesucht werden sollte / könnte.

#### *Empfehlungen*

- *Die starke Forderung und zum Teil Überforderung der Familien war ein zentrales Thema im Workshop. Wir empfehlen, gemeinsam mit den Familien und den relevanten Akteuren zu prüfen, ob und wie in der Gemeinde Bösingens Strukturen oder Gefässe geschaffen werden sollen für die Unterstützung der Familien*
- *Bezüglich der Erhöhung der allgemeinen Sicherheit und der Verkehrssicherheit bestehen im Bösingens bereits verschiedene Massnahmen. Aufgrund der Nennungen aus dem Workshop empfehlen wir zu prüfen, ob weitere Massnahmen nötig sind.*

## **5.2. Öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum ist Lebensraum und Kontaktzone, unterschiedlichste Menschen, Gruppen und Interessen treffen hier aufeinander. Das kann eine Bereicherung und Chance sein, oft kommt es aber auch zu Konflikten, wie die Nennungen im Workshop zeigen.

In Bösingens werden einerseits die Verkehrssicherheit und andererseits die Themen Littering, Lärmbelästigung sowie der übermässige Substanzkonsum der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im öffentlichen Raum als Probleme geschildert.

Von der mangelnden Verkehrssicherheit in der Gemeinde Bösinggen sind sowohl jüngere wie auch ältere Personen betroffen:

- 8-10 Kinder in der Umgebung Fendringen sowie Spaziergängerinnen und Spaziergänger sind täglich auf dem Schulweg bzw. auf dem Weg zu Vereinsaktivitäten dem Verkehr ausgesetzt, was laut den Teilnehmenden des Workshops zu gefährlichen Situationen führen kann. Im Plenum wird darauf hingewiesen, dass der Gemeinderat das Problem erkannt und gehandelt hat. So konnte mit den Eltern der schulpflichtigen Kinder als Übergangslösung bereits vor einiger Zeit eine Regelung bezüglich finanzieller Entschädigung für einen Fahrdienst erreicht werden und mit „Langsamverkehr“ auf der Fendringenstrasse soll die Verkehrssicherheit nachhaltig verbessert werden.
- Für jugendliche Oberstufenschülerinnen und -schüler wird das Überqueren der Strasse bei der Bushaltestelle Cholholz als problematisch geschildert, da kein Fussgängerstreifen existiert. Dies wird vor allem mittags und abends von Autofahrerinnen und Autofahrern beobachtet. Auch dieser Mangel ist von den Verantwortlichen erkannt und wird mit dem Bau von Bushaltestellen inklusive Verkehrsinsel mit Fussgängerstreifen behoben.
- Da der Tritt beim Ein- und Ausstieg zu hoch ist, bereitet vor allem den älteren Personen das Aussteigen aus dem Postauto Mühe und dies hauptsächlich bei der Bushaltestelle im Dorf Richtung Laupen.

Beschädigungen, Lärm und Littering sowie der oft damit verbundene übermässige Alkoholkonsum werden für alle Altersgruppen als Problem und als Herausforderung angesehen.

- Littering, welches als Problem bei allen Altersgruppen (auch bei Seniorinnen und Senioren) genannt wird, betrifft nicht nur die öffentlichen Plätze, sondern auch die Restaurants, die den generierten Abfall entsorgen müssen, obwohl dieser nicht von ihnen stammt. Dieses Problem tritt häufiger an Wochenenden, aber auch unter der Woche auf und führt zu einer Gefährdung bzw. Belastung der Umwelt.
- Auch der Umgang mit Alkohol ist ein Thema, welches alle Altersgruppen betrifft. Insgesamt trinken über eine Million Menschen in der Schweiz risikoreich. Dies bedeutet, dass sie Alkohol auf eine Art und Weise konsumieren, dass sie ein Risiko für sich selber und / oder andere eingehen.
- Beschädigungen finden an Freitag- und Samstagabenden statt und kommen zeitweilig wöchentlich vor und dann wieder für lange Zeit gar nicht. Beobachtet wird dies vom Werkdienst und dem Abwart der Schulanlage aber auch von Anwohnerinnen und Anwohnern der vorwiegend von (zum Teil alkoholisierten) Jugendlichen besuchten Treffpunkte. Ein im Workshop berichteter Vorfall betrifft die beschädigte Reklametafel auf dem Schulhausareal. Als Ursache werden Langeweile und fehlende Selbstinitiative, aber auch erhöhter Leistungsdruck von Seiten Schule und Eltern sowie Erfolgsdruck in der Gruppe vermutet.
- In diesem Zusammenhang wird auf die Spiel- und Freizeitplätze auf dem Schulhausareal verwiesen, wo die Jugendlichen unter anderem Skateboarden und Basketball spielen können. Diese werden als wichtig erachtet, einerseits aufgrund des Potentials für eine sinnvolle Beschäftigung im öffentlichen Raum, andererseits, weil die Jugendlichen durch die Benutzung der Geräte lernen, Eigenverantwortung zu übernehmen.
- Die Geräusche von den Spiel- und Freizeitplätzen auf dem Schulhausareal werden aber auch als störend genannt.
- Weitere als problematisch erlebte Lärmbelästigungen betreffen die Nachtruhestörungen von Jugendlichen und auch Erwachsenen, wenn sie aus der Disco im gros-

sen Saal des Gasthofes „3 Eidgenossen“ zurückkommen. Dies betrifft vorwiegend die wärmeren Jahreszeiten und hauptsächlich die Quartierstrassen Bösingfeld, Dorfkreuzung sowie die Laupenstrasse.

Auch die Kuhglocken auf der Dorfmatte werden als störend genannt

### **5.2.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Viele öffentliche Räume werden von verschiedenen Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen genutzt. Die Bedürfnisse und Ansprüche an den öffentlichen Raum sind zum Teil unterschiedlich und schliessen sich manchmal gegenseitig auch aus.

Gerade in letzter Zeit häufen sich die Meldungen in den Schweizer Medien im Zusammenhang mit Konflikten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum, sei dies eine Tanz-Demo in Bern oder eine spontane Party am Bellevue in Zürich. Themen wie Gewalt, Alkoholkonsum und Littering sind oft Bestandteil der Diskussionen. Hinzu kommt, dass Nutzerinnen und Nutzer des öffentlichen Raumes oft einen geringen Bezug dazu haben, wenig Raumverantwortung übernehmen und zwischen den verschiedenen Nutzergruppen wenig Toleranz herrscht.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht haben öffentliche Räume für Jugendliche eine wichtige Bedeutung als Treffpunkte, als Orte der Kommunikation und des Kontakts mit der Welt der Erwachsenen. Insbesondere um zu einer gesellschaftlichen Identität zu finden, brauchen die Jugendlichen eine „öffentliche Bühne“. In diesem von den Erwachsenen nicht vordefinierten Rahmen werden verschiedene Rollen, Spielregeln und Identitäten, welche für die Entwicklung und Sozialisation der Jugendlichen grosse Bedeutung haben, erprobt. Der öffentliche Raum ist somit ein wichtiger Übungsraum, welcher Jugendlichen ermöglicht - in Abgrenzung zu den Erwachsenen - Handlungs- und Lebensweisen sowie das Erwachsenwerden zu proben und Erfahrungen zu sammeln. Dazu gehört auch das Gespräch mit den Erwachsenen: Im Rahmen der Juvenir Online-Jugendbefragung 2012<sup>8</sup> zu Jugendlichen im öffentlichen Raum äusserten 85% der befragten Jugendlichen den Wunsch, dass Erwachsene, die sich gestört fühlen, das Gespräch mit ihnen suchen. Sich anbahnende Konflikte könnten ihres Erachtens frühzeitig beseitigt werden, wenn die Erwachsenen das Gespräch suchen und nicht einfach die Polizei rufen würden.

#### *Empfehlungen*

*Für die Aufarbeitung dieses Problembereichs empfehlen wir eine Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit zu prüfen mit Einbezug aller Anspruchsgruppen (mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen), welche dieselben Plätze benutzen, sei es für ihre Treffen, sei es als Einkaufs-, Wohn- oder Schulort.*

*Mit Aktionen z.B. im Rahmen der mobilen Jugendarbeit können Orte mit Konfliktpotential neu erlebt werden.*

---

<sup>8</sup> [http://www.juvenir.ch/media/medialibrary/2012/10/Juvenir\\_Kurzfassung\\_final.pdf](http://www.juvenir.ch/media/medialibrary/2012/10/Juvenir_Kurzfassung_final.pdf)

## **5.3. Jugendarbeit/Fachstellen**

### **5.3.1 Jugendarbeit**

Die Jugendarbeit, deren Angebote sich zum grossen Teil an die Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren richten (gewisse Projekte richten sich auch an 6- bis 12-jährige Kinder und als Beratungsstelle steht die Jugendarbeitsstelle auch den jungen Erwachsenen offen) wird als wichtiges und wirkungsvolles Angebot genannt.

### **5.3.2 Schlussfolgerungen Jugendarbeit**

Die lokalen und/oder regionalen Gegebenheiten sind ein wichtiger Faktor für einzusetzende Konzepte der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich einerseits an den Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen von jungen Menschen im Gemeinwesen orientiert und andererseits in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde (in der Vernetzung, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit) eine gesellschaftspolitische Position für junge Menschen einnimmt.

Die Gemeinde Bösinggen hat mit der Bildung der Jugendkommission, dem Jugendarbeitskonzept und der Schaffung der Jugendarbeitsstelle<sup>9</sup> bereits vor bald 10 Jahren auf die Entwicklung in der Gemeinde reagiert, als aufgrund von Neuzuzügen der Anteil der jungen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung deutlich anstieg. Auch aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und des veränderten Freizeitverhaltens fühlte sich die öffentliche Hand zum Handeln verpflichtet<sup>10</sup>.

Im Workshop wird deutlich, dass die Jugendarbeit von allen Seiten sehr geschätzt wird und eine wichtige Rolle in der Gemeinde hat.

### **5.3.3 Fachstellen**

Die Fachstellen werden jeweils bei den dazugehörigen Lebensbereichen und Altersgruppen aufgelistet und machen deutlich, dass in Bösinggen in verschiedenen Bereichen Angebote für die Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen und Eltern bestehen.

## **5.4. Familie/Privatbereich**

Jede Generation ist mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen immer aufs Neue herausgefordert. Als ganz grosse Herausforderung unserer Zeit wird in der Literatur die mangelnde Übereinstimmung der Binnenwelt Familie und ihrer sozialen Aussenwelt gesehen. Denn das, was Familie ausmacht, Emotionalität, Stabilität, Geborgenheit und bedingungslose Zuwendung, scheint immer weniger in unsere Gesellschaft zu passen, die stark auf Kurzfristigkeit, Flexibilität und Mobilität angelegt ist<sup>11</sup>. Eine weitere Herausforderung, mit der die heutigen Familien konfrontiert sind, ist der Umgang mit den sogenannten „neuen Medien“ (Computer, besonders Internet und

---

<sup>9</sup> <http://www.boesingen.ch/dl.php/de/0cqxf-6bqpdw/Jugendarbeitskonzept.pdf>

<sup>10</sup> <http://www.boesingen.ch/de/verwaltung/jugendarbeit/jugendpolitik/>

<sup>11</sup> [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_13168-544-1-30.pdf](http://www.kas.de/wf/doc/kas_13168-544-1-30.pdf)

Facebook, Handys und Smartphones, Spielkonsolen u.a.), wo die die Kinder und Jugendlichen ihren Bezugspersonen im Umgang oft meilenweit voraus sind. Hinzu kommen unter anderem auch Veränderungen im Freizeitverhalten, welches für Jung und Alt einen immer höheren Stellenwert einnimmt.

Auch im Workshop waren die Herausforderungen und Belastungen der Familie ein immer wiederkehrendes Thema. In diesem Bereich machten die Teilnehmenden des Workshops auch am meisten Nennungen zu Problemen (insgesamt 28).

- Über alle Altersgruppen hinweg (mit Ausnahme der Kinder bis 12 Jahre) werden die hohen Anforderungen, welche zu einer Überforderung bzw. Unvereinbarkeit der verschiedenen Bereiche führen können, immer wieder thematisiert. Sei dies in der Erziehungsarbeit der Eltern, aufgrund der beruflichen Belastungen im Alltag, bedingt durch den Leistungsdruck in der Schule oder beim Übergang in den Ruhestand. Die Überforderung äussert sich vielfältig, genannt wurden Erschöpfung und Burnout, familiäre Probleme und Erziehungsprobleme bis hin zum Auseinanderbrechen des Familiensystems, aber auch soziale Ausgrenzung sowie Gewalt nach aussen und gegen sich selbst.
- In fast allen Altersgruppen (mit Ausnahme der Kinder bis 12 Jahre) wird von den Teilnehmenden Einsamkeit als Problem identifiziert, welches oft nicht erkannt wird. Obwohl dies ein Dauerzustand für die Betroffenen sei, sei die Dunkelziffer bei diesem Tabuthema hoch. Als mögliche Auslöser werden Krankheiten, Computersucht oder Arbeitslosigkeit genannt. Die Konsequenzen der Einsamkeit können soziale Ausgrenzung, übermässiger Substanzkonsum oder Gewalt nach innen (z.B. Selbstverletzung, Essstörungen) sein.
- Als weiteres Problem werden falsche Ernährung und die häufigen Essstörungen aller Altersgruppen genannt. Als Gründe werden von den Teilnehmenden mangelnde Zeit oder fehlendes Wissen, aber auch das fehlende gemeinsame Essen in der Familie sowie die Ablenkung durch Medien genannt. Diese Entwicklung beobachten Fachstellen, Schulen und Eltern.

Zur Stärkung und Entlastung der Familien in der Gemeinde Böisingen werden Massnahmen gewünscht, mit welchen das soziale Netz der Familien gestärkt und vergrössert werden kann.

In einem konkreten Beispiel wird vorgeschlagen, dass beispielsweise Leihgrosselftern, Gartenpflegende und Nachbarschaftshilfe eine unentgeltliche Entlastung für Familien sein könnten. Elternvereine, Kirchgemeinden oder die Pro Senectute könnten die Koordination übernehmen. Durch diese unkomplizierte und kostenlose Dienstleistung würden nicht nur die Familien entlastet, sondern auch die freiwillige Arbeit gefördert.

### **5.4.1. Kinder bis 12 Jahre**

Als Problem, welches vorwiegend die „Zuzügler“ aus Bern betrifft, werden die fehlenden Betreuungsplätze für Kinder über den Mittag oder nach der Schule, genannt. Dies wird vom Tageselternverein beobachtet.

Es werden mehr Plätze für Kinder in Tagesfamilien gewünscht. Zudem sollten Tageseltern besser bezahlt werden, um dieses Angebot attraktiver zu machen.

Als bei der Diskussion im Plenum darauf hingewiesen wird, dass die Gemeinde erst vor kurzem eine Umfrage bezüglich dem Bedarf an familienexterner Betreuung durchgeführt hat und die Rückmeldungen keinen Bedarf ausgewiesen haben, kann

von der Anwesenheit der unterschiedlichen Schlüsselpersonen im Workshop profitiert werden.

Als ein Problem speziell der Knaben wird das „gamen“ genannt. Knaben spielen häufig zuhause und in ihrer Freizeit Computerspiele, was zu Beeinträchtigungen und Problemen wie wenig Bewegung, soziale Isolation bzw. sozialem Rückzug führen kann. Dieses Problem wird häufig von Lehrpersonen beobachtet.

### **5.4.2. Jugendliche 13-18 Jahre**

Neben dem Gamen, das auch bei den männlichen Jugendlichen als problematisch geschildert wird, werden als weitere Probleme bei Schülerinnen und Schülern der Oberstufe das Ritzen<sup>12</sup> und die Magersucht genannt. Beobachtet wird diese Gewalt nach innen von Freunden, engen Bekannten und Eltern. Als mögliche Gründe werden Trennungen, Todesfälle oder schulische Probleme genannt.

### **5.4.3. Eltern**

Ein von den Teilnehmenden häufig beobachtetes Problem in der Gemeinde Böisingen und im Verlauf des Workshops wiederkehrendes Thema ist die zunehmende Unsicherheit und Überforderung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder.

Gerade hinsichtlich „Regeln und Grenzen aufzeigen“ und „Konsequenzen einhalten“ sind sich viele Eltern unsicher, wie sie sich gegenüber ihrem Kind verhalten sollen. Verunsicherung, Überforderung und mangelnde Ressourcen können dazu führen, dass ein Teil der Eltern nicht in der Lage ist, ihre Kinder mit dem zu versorgen, was sie für ein gesundes Aufwachsen brauchen. Da kann es passieren, dass – wie im Workshop beschrieben – Eltern die Erziehung bzw. die soziale Integration ihrer Kinder anderen „übergeben“ (z.B. der Jugendarbeit, den Lehrpersonen, den Nachbarn, Freunden oder Familienangehörigen). Oder die Eltern geben ihren Kindern zu viele Freiheiten, was dazu führt, dass den Kindern die Grenzen und die Werte fehlen. Die problematischen Auswirkungen dieses „Laissez-Faire-Stils“ auf den öffentlichen Raum und die Freizeitgestaltung der Kinder wird von Erwachsenen, Eltern und Jugendlichen beobachtet. Da die Gefahr besteht, dass nicht aufgezeigte, fehlende Grenzen für das Individuum später keine Hemmschwelle bedeuten können, wird auch auf die Gefahr eines späteren Suchtverhaltens hingewiesen.

Als Folgen dieser Überforderung werden einerseits Erschöpfung und Burnout bei den Eltern genannt, was im schlimmsten Fall zum Zusammenbruch des Familiensystems führen kann. Andererseits wird darauf hingewiesen, dass die Verunsicherung und Überforderung der Eltern zu Unsicherheit bei den Kindern führen kann, insbesondere bezüglich der geltenden gesellschaftlichen Werte.

Als bestehende Angebote für Eltern werden die Beratung in Erziehungsfragen sowie das Bildungsangebot für Eltern genannt. Anbieter sind der Elternverein mit dem Elterncafé, die Mütter- und Väterberatung und die Erziehungsberatung.

---

<sup>12</sup> Ritzen ist eine Art der Selbstverletzung und meint das Aufschneiden, Aufkratzen oder Aufritzen (sog. Ritzen) der Haut an den Armen und Beinen mit spitzen und scharfen Gegenständen wie Rasierklingen, Messern, Scheren oder Scherben; eine Häufung der Narben ist am nicht-dominanten (Unter-)Arm zu finden, aber auch beide Arme können von Narben übersät sein, wie auch zum Beispiel Bauch, Beine oder das Gesicht.

Im Rahmen der gewünschten Massnahmen wird vorgeschlagen, das Potential der Beratungs-, Bildungs- und Informationsangebote zu Erziehungsfragen auszubauen und zu verstärken. Dies könnte durch die Schule, Vereine oder auch die Gemeinde direkt umgesetzt werden.

Die folgenden Vorschläge gehen in dieselbe Richtung und konkretisieren diesen Wunsch:

- Der Erfahrungsaustausch in Elterngruppen zu verschiedenen Themen wie z.B. geänderte Rollen der Eltern, Berufstätigkeit, Kindererziehung, „alles unter einen Hut bringen“ usw. soll gefördert werden. Für eine mögliche Organisation dieses Austausches werden die Sozialarbeiterin der Gemeinde oder die Fachstellen vorgeschlagen. Im Plenum wird in diesem Zusammenhang auf das Elterncafé als ein bestehendes Angebot hingewiesen. In den Elterncafés treffen sich Mütter und Väter und Mitarbeiterinnen der Vereins Familienbegleitung zu einem ungezwungenen und gemütlichen Austausch rund um Fragen und Erfahrungen aus dem Erziehungsalltag und dem Zusammenleben mit den Kindern.
- Zudem wird angeregt, dass die Erziehungsberatung sowie die Mütter- und Väterberatung ihr Image modernisieren, weiterhin die Niederschwelligkeit fördern und die Kinder auch im Vorschulalter erfassen, zum Beispiel über familienergänzende Angebote wie Kitas oder die Spielgruppe.

#### **5.4.4. Seniorinnen und Senioren**

Eine Nennung thematisiert den oft schwierigen Übergang der Seniorinnen und Senioren in die Pension. Dieser sei oft durch Orientierungslosigkeit, soziale Ausgrenzung oder persönlichen Rückzug gekennzeichnet.

Als weiteres Problem wird die Zunahme von Erkrankungen der Prostata bei Senioren genannt. Die Teilnehmenden diskutierten im Workshop, ob und inwieweit der bereits erwähnte Nitrat-Gehalt im Wasser zu dieser Krankheit beitragen könnte.<sup>13</sup>

#### **5.4.5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

„Familie ist Privatsache“ diese Aussage wird allgemein in verschiedenen Diskussionen immer wieder gemacht - und ist als halbe Wahrheit somit auch nicht falsch, da Entscheidungen zur persönlichen Lebensführung und für eigene Kinder privat getroffen werden. Zudem zählt die elterliche Erziehungsverantwortung zu den elementaren Grundfreiheiten von Eltern und Kind. Es sichert ihnen den notwendigen Schutz- und Gestaltungsraum im Verhältnis zum Staat und ist die Grundlage für ihre autonome Beziehungsgestaltung. Auf der anderen Seite muss sich das öffentliche Interesse darauf richten, dass sich diese für die kindliche Entwicklung zentrale Beziehungsgestaltung für alle Beteiligten in einem gesundheitsförderlichen Rahmen entfalten und umsetzen lässt. Der gesellschaftliche Wandel der letzten Jahrzehnte und die dadurch

---

<sup>13</sup> Die zu hohe Aufnahme an Nitrat kann tumorfördernd sein.

Mehr Informationen unter [http://www.prostatakrebs-  
bps.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=340&Itemid=215](http://www.prostatakrebs-<br/>bps.de/index.php?option=com_content&task=view&id=340&Itemid=215)

veränderten Lebensbedingungen und veränderten Familienformen haben dazu geführt, dass Eltern zunehmend „ (...) in ihrer Erzieheraufgabe durch kinderfreundliche ausserhäusliche Einrichtungen und Strukturen (Kinderhorte, Mittagstische, Tageseinrichtungen, aber auch durch familienfreundliche Anstellungsbedingungen und Arbeitszeitmodelle usf.) unterstützt werden müssen, damit sie die Erziehungsverantwortung ohne massiven Stress und übermässige finanzielle Sorgen verantwortungsvoll wahrnehmen können. Jene Zeit, die Eltern ganz mit ihren Kindern verbringen können, ist Beziehungs- und Erziehungszeit. Diese ist sehr wertvoll und fördert die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen“<sup>14</sup>.

Die Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung „Eltern unter Druck“<sup>15</sup> zeigt auf, dass viele Eltern unter der Norm „glückliche Eltern“ zu sein auch von Selbstzweifeln geplagt sind. In ihrer subjektiven Sicht haben viele Eltern – vor allem in der Mitte der Gesellschaft – nur selten das Gefühl, eine gute Mutter oder ein guter Vater zu sein. Zwei Drittel der Väter und Mütter empfinden Erziehungsarbeit als anstrengend – auch wenn sie das eigene Leben bereichert. Knapp die Hälfte der Eltern findet, dass Erziehung in den letzten Jahren schwieriger geworden ist, ein Drittel fühlt sich im Erziehungsalltag oft bis täglich gestresst. Es hat den Anschein, als seien Erziehung und Bildung selten so schwierig gewesen wie heute. Nicht nur die geschätzten 15 Prozent der Eltern in prekären sozialen Verhältnissen haben Schwierigkeiten, das Leben mit Kindern zu meistern, sondern auch die engagierten, modernen Eltern in der Mittelschicht, die die tägliche Erziehung ihrer Kinder herausfordert und zunehmend auch überfordert.

Aus Perspektive der Gesundheitsförderung und der Chancengleichheit stehen neben der familienergänzenden Betreuung die gezielte Unterstützung und Stärkung von Eltern und Kindern im Vordergrund. Dabei müssen deren Ressourcen und Potentiale als Ausgangspunkt gesehen werden, mit dem Ziel, diese zu stärken.

Durch die Forschung sind heute einige Schutzfaktoren bekannt, welche die Entstehung von problematischem Suchtverhalten, problematischen Verhaltensweisen oder die psychische Gesundheit beeinflussen<sup>16</sup>.

Eine wichtige Rolle spielt auch ein umfassender Kindsschutz, der sowohl die Prävention wie auch die Intervention beinhaltet und sich im Spannungsfeld zwischen elterlicher Eigenverantwortung, freiwilligen Beratungsleistungen und staatlich verordneten Massnahmen bewegt.

Für den Erfolg von Massnahmen in den Bereichen Stärkung der Elternkompetenz und Kindsschutz ist die Vernetzung eine zentrale Voraussetzung. Um bei Belastungen und Risiken so früh wie möglich Unterstützung bieten zu können, braucht es tragfähige Netzwerke vor Ort, welche die Angebote des Gesundheitswesens, der Sozialhilfe, der Betreuung, der Prävention und der Beratung miteinander verknüpfen.

### *Empfehlungen*

*Wir empfehlen in Zusammenarbeit mit den Eltern und den relevanten Akteuren eine Analyse der bestehenden Angebote hinsichtlich allfälliger Lücken und Vernetzungspotential zu prüfen. Bei Bedarf Entwicklung massgeschneiderter Angebote.*

---

<sup>14</sup> [http://www.sz.ch/documents/kompetente\\_eltern\\_haben\\_kompetente\\_kinder.pdf](http://www.sz.ch/documents/kompetente_eltern_haben_kompetente_kinder.pdf)

<sup>15</sup> [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_13168-544-1-30.pdf](http://www.kas.de/wf/doc/kas_13168-544-1-30.pdf)

<sup>16</sup> [www.radix.ch](http://www.radix.ch) > Gesunde Gemeinden > Methoden und Instrumentarien > bedarfserhebung.ch > Arbeitsinstrumente > Vorbereitungstext oder <http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/5B4613A676/04A2B8CC5B.pdf>

*Beispiele bestehender und bewährter Ansätze und Projekte:*

- *Sozialraumorientiertes Arbeiten der Sozialen Dienste (z.B. aufsuchende Mütter- und Väterberatung, sozialpädagogische Familienbegleitung<sup>17</sup>).*
- *Angebot für Gemeinden: Entwicklung von Rahmenbedingungen im Bereich der Früherkennung und Frühintervention ([www.radix.ch](http://www.radix.ch) > Gesunde Gemeinden > Früherkennung und Frühintervention).*

## **5.5. Frühbereich/Vorschule**

Zu diesem Bereich gab es keine Nennungen. Die bestehenden Angebote für die Kinder von 0-5 Jahren (z.B. Mütter- und Väterberatung) sowie zusätzlich gewünschte Massnahmen wurden im Workshop im Bereich Familie (Kap.5.4.) oder im Bereich Vereine/Freizeit (Kap. 5.9.) genannt und diskutiert.

### **5.5.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Aufgrund der grossen Bedeutung der frühen Kindheit für die kindliche Entwicklung, soll an dieser Stelle dennoch kurz auf diesen Bereich eingegangen werden.

Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zeigen die Potentiale und die Verletzlichkeit der frühen Kindheit. Die ersten Lebensjahre sind eine Zeit, in der Weichen gestellt werden für eine gesunde körperliche, psychische und soziale Entwicklung.

Neben gezielten Massnahmen der frühen Förderung<sup>18</sup> und des Kindsschutzes trägt insbesondere die Stärkung der Elternkompetenz dazu bei, die Lebens- und Lernorte der Kinder zu optimieren und so jedem Kind einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen und mehr Chancengerechtigkeit für alle zu gewährleisten. Der wichtigste Ort der frühen Förderung ist die Familie. Jedoch findet frühe Förderung auch in familienergänzenden Angeboten (Kitas, Tageseltern) und Spielgruppen statt.

Um bei Belastungen und Risiken so früh wie möglich Unterstützung bieten zu können, braucht es auch im Frühbereich tragfähige Netzwerke vor Ort, welche die Angebote des Gesundheitswesens, der Sozialhilfe, der Betreuung, der Prävention und der Beratung miteinander verknüpfen.

#### *Empfehlungen*

*Wir empfehlen, auch die bestehenden Angebote im Frühbereich - inklusive der familienergänzenden Angebote - hinsichtlich allfälliger Lücken und Vernetzungspotential zu überprüfen. Bei Bedarf Entwicklung massgeschneiderter Angebote.*

---

<sup>17</sup> <http://www.fambe.ch/konzept>

<sup>18</sup> Mit früher Förderung ist ganz allgemein die Unterstützung von Kindern in ihrem Entwicklungsprozess ab Geburt bis zum Eintritt in die Kindergartenstufe gemeint. Frühe Förderung umfasst dabei gemäss OECD die Aspekte Bildung, Betreuung und Erziehung gleichermaßen und schliesst die Unterstützung und Beratung der Eltern ein.

## 5.6. Kindergarten/Schule

Für die Schulkinder der Primarschule wird als problematisch genannt, dass diese zunehmend Schwierigkeiten mit Schwimmen und Velofahren haben, dies jedoch durch den Schulsport in Böisingen nicht gefördert wird. Dies sei vor allem beim Schwimmen zentral, da Ertrinkungsgefahr herrsche<sup>19</sup>.

Die weiteren Nennungen betreffen gewünschte Massnahmen:

### Primar- und Oberstufe:

- Ausbau des Musikangebots. Als Anbieter werden das Konservatorium, die Schule und Freiwillige vorgeschlagen.
- Unterstützung der Vereine durch die Schule, um die Kinder und Jugendlichen für die Teilnahme an den Freizeitangeboten der Gemeinde zu motivieren.

### Primarstufe:

- Kleinere Klassen.
- Einführung der Schulsozialarbeit auch für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule in Böisingen. Dabei sollen die Strukturen der Oberstufe als Vorbild dienen, die Finanzierung soll durch den Kanton erfolgen.
- Ausbau und Verbesserung der in der Gemeinde und den Schulen angebotenen Tagesstruktur. Konkret werden Angebote für die ausserschulische Betreuung und die Betreuung der Hausaufgaben gewünscht. Diese würden die berufstätigen Eltern entlasten und den Gemeinschaftssinn stärken. Bei der Sammlung der Ideen der Teilnehmenden im Plenum wurde der Bedarf an ausserschulischen und familienergänzenden Angeboten angeregt diskutiert. Informationsbedarf wurde geortet, als deutlich wurde, dass eine Hausaufgabenbetreuung<sup>20</sup> in der Gemeinde Böisingen bereits besteht.

### 5.6.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der deutsche Pädagoge Edgar Reiner beschreibt in seinem Referat anlässlich des Forums sozial-diakonische Ethik: „Der Schiefe Turm von Pisa – Wo, wie, was sollen unsere Kinder lernen?“ eindrücklich, dass sich Kinder und Jugendliche heute anderen Anforderungen ausgesetzt sehen als wir in unserer Jugendzeit und dass sie heute veränderte Leistungen erbringen müssen. Die hauptsächliche Herausforderung bestehe darin, sich in einer stetig im Wandel begriffenen und durch Unsicherheit geprägten Gesellschaft zurechtzufinden „und darin offen, lernbereit, flexibel, selbstbewusst, aber auch kooperativ zu agieren“<sup>21</sup>.

---

<sup>19</sup> Ergänzend zu den Äusserungen zum Schwimmunterricht aus dem Workshop der Leporello „Schwimmen für alle“ des Kantons Bern:  
[http://www.erk.be.ch/erk/de/index/kindergarten\\_volksschule/kindergarten\\_volksschule/schulleitungen\\_und\\_ehrpersonen/schwimmunterricht/flyer\\_-\\_schwimmenfueralle.html](http://www.erk.be.ch/erk/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_und_ehrpersonen/schwimmunterricht/flyer_-_schwimmenfueralle.html)

<sup>20</sup> Die Hausaufgabenbetreuung ist ein ausserschulisches Angebot, bei welchem angemeldete Kinder nach dem ordentlichen Unterricht in einem geschützten Rahmen ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen können. Die Hausaufgabenbetreuung ist freiwillig und kostenpflichtig und wird von einer fachlich kompetenten Frau oder Mann beaufsichtigt. Mehr Informationen unter [http://www.boesingen.ch/dl.php/de/Odbpe-vl3zqx/Richtlinien\\_fr\\_die\\_Hausaufgabenbetreuung.pdf](http://www.boesingen.ch/dl.php/de/Odbpe-vl3zqx/Richtlinien_fr_die_Hausaufgabenbetreuung.pdf)

<sup>21</sup> [http://www.emk-sozialforum.de/material/leistung\\_schule.pdf](http://www.emk-sozialforum.de/material/leistung_schule.pdf)

Weitere Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen sind Veränderungen im häuslichen Umfeld<sup>22</sup> (Rückgang der formell geschlossenen Ehen, sinkende Geburtenraten, steigende Zahlen von Scheidungen, allein erziehende Eltern und erwerbstätige Mütter) oder die Zunahme der Armut<sup>23</sup>.

Vor diesem Hintergrund und insbesondere wenn man bedenkt, dass die Leistungen und der Bildungserfolg junger Menschen stark von den soziokulturellen und ökonomischen Ressourcen der Herkunftsfamilie abhängen<sup>24</sup>, scheint die Diskussion über zusätzliche familienergänzende Massnahmen wie längere, verlässlichere und flexible Öffnungszeiten in Kindergarten und Schule, Ganztagesbetreuung und bildungsrelevante Unterstützung im (ausser)schulischen Bereich sowie einen Ausbau der Schulsozialarbeit nachvollziehbar und wichtig.

### *Empfehlungen*

- *Wir empfehlen, zu prüfen, ob und inwieweit es sinnvoll und nötig ist, die Bedürfnisse der Eltern und Kinder bezüglich zusätzlicher familien- und schulergänzender Massnahmen und Schulsozialarbeit in der Primarschule (nochmals) zu thematisierten.*
- *Im Workshop zeigte sich, dass der Informationsstand bezüglich Aufgabenhilfe sowie familien- und schulergänzender Massnahmen nicht bei allen Anwesenden gleich war. Wir empfehlen zu prüfen, ob Bedarf besteht, die Vernetzung der verschiedenen Akteure zu verbessern.*

## **5.7. Arbeit/Betriebe**

Auch im Bereich Arbeit und Betriebe ist das Thema Familie zentral. Die Teilnehmenden des Workshops wünschen sich flexiblere Arbeitsmodelle, die Frauen und Männern Teilzeitarbeit ermöglichen und so eine bessere Aufteilung der Kinderbetreuung ermöglichen. Mit solchen flexiblen Arbeitsmodellen könnten beide Elternteile berufstätig sein und Erziehungsarbeit leisten.

Umgesetzt werden soll dies von den jeweiligen Arbeitgebern.

### **5.7.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Die gelingende Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird für immer mehr Menschen bedeutsam. Denn das traditionelle Modell der Einverdienerehe verliert an Bedeutung, Mütter unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes häufig nur noch für kurze Zeit, und auch Väter haben ihr Engagement in der Familie gesteigert und sind nicht selten in die Betreuungsarrangements eingebunden.

---

<sup>22</sup> Quelle:  
[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische\\_karten/gleichstellungsatlas/familien\\_und\\_haushaltsformen.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/gleichstellungsatlas/familien_und_haushaltsformen.html)

<sup>23</sup> In der Schweiz sind gemäss Caritas bis zu einer Million Menschen von Armut betroffen.  
[http://www.humanrights.ch/de/Schweiz/Inneres/Bildung/Sozialrechte/idart\\_9652-content.h](http://www.humanrights.ch/de/Schweiz/Inneres/Bildung/Sozialrechte/idart_9652-content.h)  
Gemäss dem Bernischen Familienkonzept liegen etwas mehr als zehn Prozent der Familienhaushalte mit ihrem Einkommen trotz Kinderzulagen und Alimentenbevorschussung unter der Sozialhilfegrenze  
<http://www.mm.directories.be.ch/files/4908/15650.pdf>

<sup>24</sup> <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/05314.pdf>

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist auch der erste Schwerpunktbereich im Kanton Freiburg, der gemäss der kantonalen Kommission für eine umfassende Familienpolitik verbessert werden muss<sup>25</sup>. Folgende Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels wurden priorisiert:

- Verbesserung der familienergänzenden Kinderbetreuung:
- Die Förderung der Teilzeitarbeit, der Arbeit nach dem Bandbreitenmodell, der gleitenden Arbeitszeit und des Jobsharing
- Möglichkeit des unbezahlten Urlaubs bei familiären Notfällen
- Eine Gleichsetzung des Adoptionsurlaubs und des Mutterschaftsurlaubs, die
- Möglichkeit eines unbezahlten Elternurlaubs bis neun Monate und ein Vaterschaftsurlaub
- Eine Zertifizierung der familienfreundlichen Unternehmen
- Eine systematische Stellvertretung der Lehrpersonen in der Schule
- Die Unterrichtszeiten der verschiedenen Schulstufen, einschliesslich des Kindergartens, sollten harmonisiert werden

Wie im Workshop wurde auch im Rahmen einer Arbeitnehmerinnen –und Arbeitnehmerbefragung des Leibniz-Informationszentrums Wirtschaft die Teilzeitarbeit als zentrale Massnahme für die gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf genannt<sup>26</sup>. Auch die Begrenzung der Arbeitszeitdauer, indem Überstunden möglichst vermieden oder durch Freizeit ausgeglichen werden, sowie die Minimierung von familienfeindlichen Arbeitszeiten am Wochenende und am Abend wurden als wichtige Punkte aufgeführt. Interessanterweise war den Befragten das betriebliche Klima, gemessen am Verständnis und den Reaktionen von Kolleginnen und Kollegen für eventuelle Absenzen wegen der Kinder wichtiger als diese oder jene spezielle Massnahme.

#### *Empfehlungen*

*Wir empfehlen zu prüfen, ob und inwieweit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf Gemeindeebene verbessert werden kann (z.B. Umsetzung von oben genannten Massnahmen in gemeindeeigenen Betrieben und in der Gemeindeverwaltung oder Zertifizierung von familienfreundlichen Unternehmen).*

## **5.8. Gastronomie/Detailhandel**

Eine Nennung beschreibt das Problem, dass einzelne Gruppen von Jugendlichen aus dem Kanton Bern für Tabak- und Alkoholkonsum in den Kanton Freiburg kommen. Dieser Einkaufstourismus, der zu übermässigem Substanzkonsum und Suchtverhalten führen kann, basiere auf unterschiedlichen Gesetzgebungen der beiden Kantone bezüglich Jugendschutz<sup>27</sup>. Ein Problem sei ausserdem, dass ein freiwilliges Verkaufsverbot bei den Laupener Detailhändlern für Wein und Bier für Personen unter 18 Jahren bestehe. Die Anzahl der betroffenen Jugendlichen lässt sich nicht beziffern.

---

<sup>25</sup> [http://www.fr.ch/bef/files/pdf1/bericht\\_fp.pdf](http://www.fr.ch/bef/files/pdf1/bericht_fp.pdf)

<sup>26</sup> <http://hdl.handle.net/10419/21601>

<sup>27</sup> Tabak: <http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00041/03814/03817/index.html?lang=de>

Alkohol : <http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00039/07287/07321/index.html?lang=de>

## 5.8.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der Jugendschutz in den Bereichen Alkohol und Tabak ist gesetzlich klar geregelt. Dies ermöglicht auf Gemeindeebenen einen konsequenten Vollzug. Aus den Erfahrungen von RADIX im nationalen Programm die „Gemeinden handeln!“ (2000-2007)<sup>28</sup> ist es für Gemeinden eine grosse Herausforderung die Umsetzung des Jugendschutzes konsequent und nachhaltig zu sichern<sup>29</sup>. Am erfolgreichsten gelingt dies, wenn den einzelnen Massnahmen klare Ziele und Massnahmenpläne zugrunde liegen und diese breit kommuniziert und abgestützt sind.

Eine weitere Schwierigkeit ist auch, dass der Lebensraum auch bei den Jugendlichen über die Gemeindegrenzen hinausgeht. Die Handlungsfelder, welche relevant sind für die gemeindeorientierte Prävention (z.B. Jugendschutz, Testkäufe) sind gemeindeübergreifend.

### *Empfehlungen*

*Wir empfehlen zu prüfen, ob die Gastronomie und der Detailhandel Bedarf haben im Bereich der Alkoholprävention (z.B. Schulungen, Informationen, Aufstellen und Durchsetzen von Regeln)<sup>30</sup>.*

## 5.9. Vereine/Freizeit

Die über 30 Dorfvereine zeugen von einem lebhaften und aktiven Dorfleben<sup>31</sup>.

Die Teilnehmenden des Workshops sind sich einig, dass das Freizeitangebot mit den Vereinen, dem Jugendraum und diversen Sportaktivitäten für Kinder und Jugendliche und Erwachsene in der Gemeinde Bösinggen breit ist und auch geeignet für eine gute Freizeitbeschäftigung für Kinder, die Freude macht und Langeweile verhindert.

Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Nutzung der Angebote durch die Kinder und Jugendlichen noch verbessert werden könnte, zum Beispiel durch das Verteilen von Flyern durch die Vereine selber oder in Zusammenarbeit mit den Schulen.

14 der 20 Nennungen in diesem Bereich beinhalten bestehende Massnahmen und Angebote. Besonders erwähnt werden die verschiedenen positiven und bereichernden Auswirkungen der Vereine auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen. Durch die Teilnahme an solchen Angeboten sind die Kinder und Jugendlichen weniger gelangweilt, haben mehr Lebensfreude und eine bessere Gesundheit, zudem werden die individuellen Fähigkeiten gefördert. Auch die soziale Bedeutung der Freizeitangebote wird betont. Man kann neue Bekanntschaften schliessen und gewinnt Bezugspersonen und Vorbilder ausserhalb der Familie.

Als konkretes bestehendes Angebot im Frühbereich wird die Spielgruppe Simalabim genannt, die durch den Elternverein Bösinggen angeboten und von den Teilnehmenden des Workshops sehr geschätzt wird.

---

<sup>28</sup> [www.diegemeindenhandeln.ch](http://www.diegemeindenhandeln.ch)

<sup>29</sup> <http://www.bag.admin.ch/evaluation/01759/02067/02170/?lang=de>

<sup>30</sup> An dieser Stelle soll auf bewährte Materialien zum Jugendschutz verwiesen werden: [www.jugendschutzbern.ch](http://www.jugendschutzbern.ch) oder <http://www.suchtschweiz.ch/info-materialien/jugendschutz/>

<sup>31</sup> <http://www.boesingen.ch/de/tourismus/tourfreizeit/>

Für Kinder und Jugendliche werden der Ferien(s)pass<sup>32</sup> und das Jubla-Lager (Jungwacht und Blauring)<sup>33</sup> genannt. Diese werden rege genutzt und geschätzt. Als weiteres Angebot wird auf den zentralen Freizeitplatz bei der Primarschule Bösinggen hingewiesen, der den Jugendlichen unter anderem Platz zum Skateboarden und Basketball spielen bietet.

Eine im Workshop gewünschte zusätzliche Massnahme ist eine Jugend-Feuerwehr, welche interessierte Jugendliche 3-4x jährlich zu einer Fun-Übung einladen würde. Mit diesem Angebot könnte die Übernahme von Verantwortung, der Gemeinschaftsinn und auch der Nachwuchs der Feuerwehr gefördert werden. Ein ähnliches Angebot wäre auch für die Samariter denkbar.

Wie bereits im Zusammenhang mit dem öffentlichen Raum, wird der Alkoholkonsum von Jugendlichen auch hier wieder thematisiert. Ein erhöhter Konsum wird speziell an lokalen Sportveranstaltungen und nach den Trainings der Eishockey- und Fussballvereine beobachtet, aber auch an Partys in der Region (z.B. GUS-Party in der Süri<sup>34</sup>).

In den Diskussionsrunden des Workshops wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Alkoholkonsum nicht nur ein Problem der Jugendlichen ist, sondern auch der Erwachsenen. Auch wenn der problematische Alkoholkonsum von Erwachsenen eher privat stattfindet und so weniger sichtbar ist, darf er nicht negiert werden.

### **5.9.1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Bund, Kantone und Gemeinden als Träger öffentlicher Belange haben nicht die Ressourcen, um alle Aufgaben in ausreichendem Masse zu erfüllen. Auch die Gemeinde Bösinggen wird unterstützt durch eine grosse Anzahl von Trägerschaften, die in eigener Verantwortung durch ihre Organisationen und Vereine öffentliche Aufgaben der Gesellschaft übernehmen. Ihre Arbeit in unterschiedlichen Bereichen (Sport, Sozialer Bereich, Kultur, Bildung, u.a.) basiert vor allem auf freiwilligem ehrenamtlichen Engagement, welches im Workshop als sehr positiv wahrgenommen und in zahlreichen Nennungen gewürdigt wird.

#### *Empfehlungen*

*Wir empfehlen zu prüfen, ob die Vereine Bedarf haben im Bereich der Alkoholprävention (z.B. Schulungen, Informationen, Aufstellen und Durchsetzen von Regeln)*

*Ein bewährtes Präventionsprojekt für Sportvereine ist zum Beispiel „cool and clean“<sup>35</sup>.*

---

<sup>32</sup> Ziel des Ferienpasses ist es, Kindern während einigen Ferientagen interessante, spannende, lehrreiche und unterhaltsame Aktivitäten anzubieten. Verantwortlich für die Organisation sind die Jugendarbeit und die Jugendkommission der Gemeinde Bösinggen. Die Angebote finden teils in der Natur z.B. beim Biken, Tauchen, mit dem Förster im Wald, beim Basteln, Singen etc. statt  
(mehr Informationen unter <http://www.boesingen.ch/de/verwaltung/jugendarbeit/jugendprojekte/>)

<sup>33</sup> Mehr Informationen unter <http://www.jubla-boesingen.ch/>

<sup>34</sup> Gemeinschaft unabhängiger Sürner (G.U.S Production GmbH)

<sup>35</sup> Die Trägerschaft von «cool and clean» besteht aus Swiss Olympic, dem Bundesamt für Sport (BASPO) und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG). <http://www.coolandclean.ch/de/desktopdefault.aspx/tabid-4338/>

## 5.10. Feste/Partys

Bei diesem Setting gab es keine Nennungen zu Problemen, bestehenden Angeboten sowie erwünschten Massnahmen.

## 5.11. Schlussbemerkungen und weiteres Vorgehen

Nach der detaillierten Ergebnisübersicht nach Settings und Zielgruppen werden abschliessend nochmals kurz die *wichtigsten Themenbereiche* der Bedarfsanalyse in der Gemeinde Bösinggen aufgelistet:

### Gemeinde allgemein

- Erhöhung der Sicherheit der Bevölkerung: Verstärkter Schutz vor Einbrüchen
- Senkung des Nitratgehalts im Wasser
- Starke Belastung der Familien auf vielen Ebenen: Als Eltern, als Berufstätige, als Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Folgen (Suchtverhalten, Einsamkeit, Magersucht, selbstverletzendes Verhalten)

### Öffentlicher Raum:

- Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche weiterhin fördern
- Den öffentlichen Raum weiterhin als Lebensraum und Kontaktzone fördern und nach Bedarf zwischen den unterschiedlichen Nutzungsinteressen vermitteln

### Familie/Privatbereich

- Entlastung der Familien und Früherkennung und Frühintervention bei Problemen wie Suchtverhalten, Einsamkeit, Magersucht, selbstverletzendes Verhalten.
- Unterstützung der Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben: Ausbau der Beratung und Information, Stärkung des Wohlbefindens und der Elternkompetenz Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zusätzliche familien- und schulergänzende Betreuungsangebote
- Unterstützung der Kinder und Jugendlichen mit zusätzlichen familien- und schulergänzenden Betreuungsangeboten, bildungsrelevanten Angeboten im (ausser)schulischen Bereich und schulischen Beratungsangeboten
- Förderung einer gesunden Ernährung und eines guten Essverhaltens sowie ausreichender Bewegung
- Unterstützung der Rentner und Rentnerinnen beim Übergang in die Pensionierung

### Schule

- Einführung von Schulsozialarbeit, von Schwimmunterricht und Velofahrkursen in der Unterstufe
- Ausbau des Musikunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler

### Vereine/Freizeit

- Überprüfung des Freizeitangebots für Kinder und Jugendliche: Ausbau des bestehenden Freizeitparks
- Förderung der Erreichbarkeit für Aktivitäten und Angebote der Vereine bei den Kindern und Jugendlichen
- Gamern (Knaben und männliche Jugendliche)
- Jugendschutz

Aufgrund der Nennungen zu Problemen und Belastungen sowie zusätzlichen Massnahmen lässt sich der dringendste Handlungsbedarf bei der Familie orten. Auch die Probleme und Massnahmen, die in den Handlungsfeldern Schule sowie Arbeit/Betriebe genannt werden, sind zum Teil eng verknüpft mit den veränderten Anforderungen an die Familien und ihre Mitglieder.

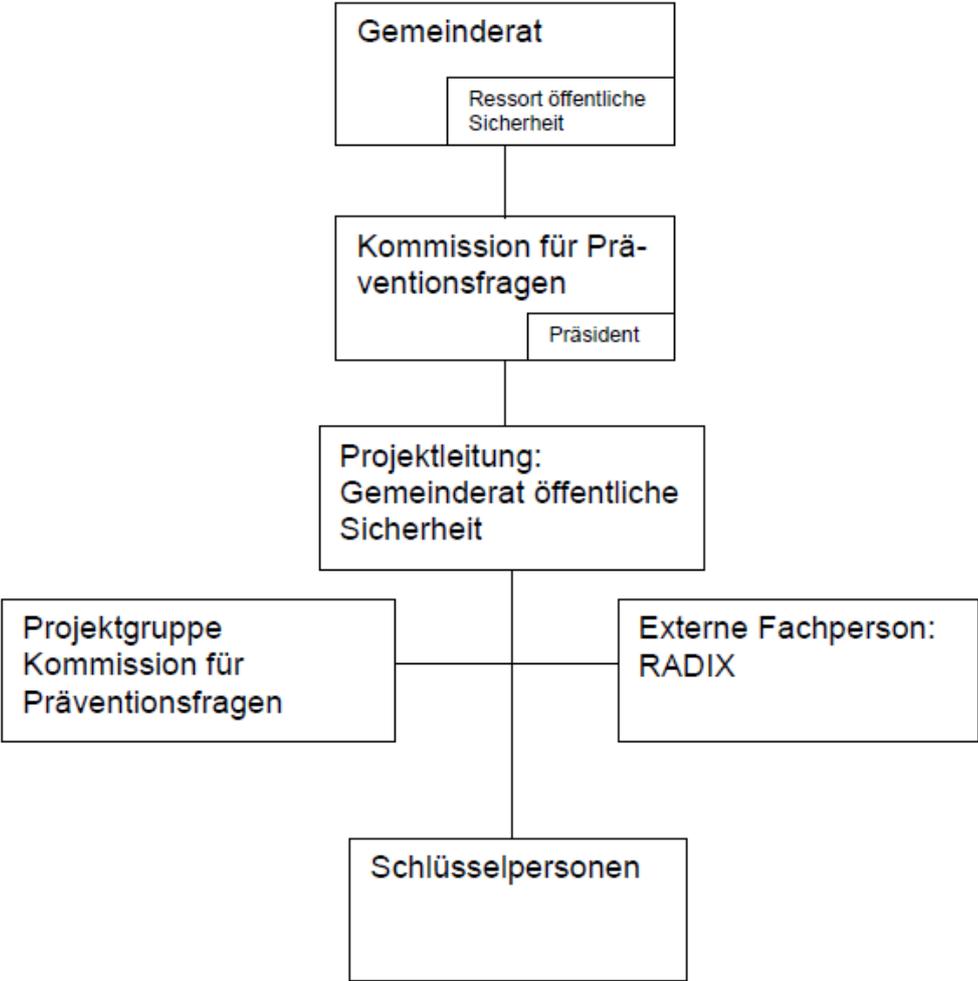
## **Weiteres Vorgehen**

In einem nächsten Schritt wird der Bericht der Kommission für Präventionsfragen zur Genehmigung vorgelegt und die Ergebnisse werden diskutiert. Bis Ende Juni werden auf der Grundlage des Berichts werden bis Ende Juni durch die Kommission für Präventionsfragen mit Unterstützung von RADIX Massnahmenvorschläge priorisiert und konkretisiert. Die Ergebnisse des Workshops und die Massnahmen vorschläge werden vor der Sommerpause in geeigneter Form dem Gemeinderat und allen am Workshop Beteiligten vorgestellt und bis nach der Sommerpause definitiv festgelegt.

## **6. Anhang**

- **Projektorganisation: Organigramm**
- **Mitglieder der Kommission für Präventionsfragen**
- **Teilnehmende Schlüsselpersonen des Workshops in**
- **Bösingen am 21. Februar 2013**
- **Beiträge aus dem Workshop**

# Projektorganisation: Organigramm



## Mitglieder der Kommission für Präventionsfragen

Gerster	Konrad	Gemeinderat Ressort Feuerwehr, Zivilschutz, Militär, Polizei, Wasserversorgung Vorsteher Kommission für Präventionsfragen
Aeschlimann	Franziska	Sozialarbeiterin
Baeriswyl	Claudia	Vertreterin Bevölkerung
Häsler	Marianne	Vertreterin Bevölkerung
Jungo	Yvonne	Gemeinderätin Ressort Öffentliche Sachen, Sport, Jugend, Kultur
Kolly	André	Bürgernahe Polizei
Oesch	Christoph	Jugendarbeiter
Herrmann	Christa	Schulleitung
Wyder	Daniel	Gemeinderat Sozial- und Gesundheitswesen
Käser	Nadia	Vertreterin Elternverein
Riedo	Milena	Vertreterin Team Jugendraum

## Teilnehmende Schlüsselpersonen des Workshops in Böisingen am 21. Februar 2013

Handlungsfeld	Schlüsselpersonen	
<b>Gemeinde allgemein</b>	Häcki	Stephan, Dr.
	Zwahlen	Evelyne
	Hirschi	Verena
<b>Öffentlicher Raum</b>	Grossrieder	Bruno
	Pauchard	Gérard
	Kolly	André
<b>Jugendarbeit und Fachstellen</b>	Oesch	Chrigu
	Auderset	Florian
	Barresi	Laura
	Baeriswyl	Claudia
	Neuhaus	Daniel
	Bächler	Adalbert
	Barresi	Maria
<b>Frühbereich und Vorschule</b>	Sacchet	Nathalie
	Wiedmer	Anne-Christine
	Burkhard-Flury	Christine
	Andrey	Nicole (TEVS)
<b>Kindergarten und Schule</b>	Herrmann Kindergarten/Unterstufe	Christa
<b>Arbeit und Betriebe</b>	Gobet	Erich
	Vogelsang	Esther
	Zwahlen	Sandro
	Ledermann	Andreas
	Baeriswyl	Martin
<b>Gastronomie und Detailhandel</b>	Stern	Rosa
	Boschung	Andrea
	Fuhrer	Nicole
<b>Vereine und Freizeit</b>	Bucheli	Christine
	Grichtig	Heidi
	Zollet	Brigitte
	Krummen	Ernst
<b>Feste und Parties</b>	Kündig	Selina
	Aeschlimann	Franziska
	Marchon	Liliane

<b>Weitere Mitglieder KoPf</b>	Gerster	Konrad
	Baeriswyl	Claudia
	Häsler	Marianne
	Jungo	Yvonne
	Kolly	André
	Wyder	Daniel

## Beiträge aus dem Workshop

Folgend sind die Beiträge aus dem Workshop zusammengetragen. Am Workshop wurden schrittweise die Probleme, dann die bereits bestehenden Angebote und schliesslich der Bedarf und die Wünsche resp. Ideen nach weiteren präventiven Massnahmen der Matrix zugeordnet. Die schriftlichen Beiträge in der Matrix sind unkommentiert aufgeführt. Sie sind nach den Dimensionen „Setting“ geordnet, analog zur Matrix am Workshop (siehe auch Kapitel 4). Die betroffene Zielgruppe ist jeweils mit einem „X“ gekennzeichnet.

Die genannten Beiträge werden nach folgendem Muster aufgeführt:

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Ge- sundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Mas- snahmen der Gesund- heitsförderung und Prä- vention

# Gemeinde allgemein

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
			X		<p><b>Wer und wieviele?</b> "Banden"</p> <p><b>Machen was/sind betroffen:</b> Einbrüche in Häuser und Wohnungen. Angst davor, davon und danach.</p> <p><b>Wo/Kontext:</b> überall, v.a. aber auch in dicht besiedelten Gebieten</p> <p><b>Wie oft/wann:</b> gehäuft in letzter Zeit</p> <p><b>Wer beobachtet das?</b> -</p> <p><b>Wie äussert sich Problematik?</b> Gewalt nach aussen/innen</p>		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X	X	X	X		<p><b>Massnahme/Potential:</b> Bürgernahe Polizei seit 4 Jahren</p> <p><b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Kantonspolizei</p> <p><b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Präventive Polizeiarbeit</p> <p><b>Wirkung:</b> Ja, aber Information sollte wiederholt werden (Freiburger Nachrichten?)</p>	
X	X	X	X	X		<p><b>Massnahme/Potential:</b> Angebot der Gemeinde ist breit, es hat für alle etwas.</p> <p><b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Gemeinde/Vereine</p> <p><b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Möglichst viele Leute erreichen</p> <p><b>Wirkung:</b> Ja, Stärken des sozialen Umfeldes</p>	
		X				<p><b>Massnahme/Potential:</b> Pro Juventute Elternbriefe. Gemeinde Böisingen hat zugestimmt, Abgabe bei der Geburt des ersten Kindes.</p> <p><b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Pro Juventute</p> <p><b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Begleitung der Eltern in der Erziehungsarbeit</p> <p><b>Wirkung:</b> -</p>	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X	X	X	X			<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Ernährung und Bewegung <b>Umsetzung:</b> Alle bestehenden Organisationen/Vereine <b>Zielsetzung:</b> Gesundheit/Besseres Wohlbefinden
		X					<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Stärkung der Angebote für Eltern; öffentliche Vorträge -> Informationsanlässe (Themen...) <b>Umsetzung:</b> Schule, Vereine, Gemeinde <b>Zielsetzung:</b> Beratung und Information
			X	X			<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Nitratgehalt unter 10mg/H senken <b>Umsetzung:</b> WVB Gemeinde <b>Zielsetzung:</b> Die Massnahme ist das Ziel

## Öffentlicher Raum

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
	X				<b>Wer und wieviele?</b> Oberstufenschüler <b>Machen was/sind betroffen:</b> Strasse überqueren im Cholholz → Kein Fussgängerstreifen <b>Wo/Kontext:</b> Bus-haltestelle Cholholz <b>Wie oft/wann:</b> Mittag/Abend <b>Wer beobachtet das?</b> Autofahrer		X
				X	<b>Wer und wieviele?</b> Personen, die sich mit dem öffentlichen Verkehr bewegen <b>Machen was/sind betroffen:</b> Haben Mühe aus der Post zu steigen, da Tritt vom Postauto zu hoch. <b>Wo/Kontext:</b> Bushaltestelle im Dorf Richtung Laupen <b>Wie oft/wann:</b> Immer wieder <b>Wer beobachtet das?</b>		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
					Leute, die das Postauto benützen.		
X					<b>Wer und wieviele?</b> 8-10 Kinder, Umgebung Fendingen → Spaziergänger <b>Machen was/sind betroffen:</b> Schulweg/Weg für in Vereine/Turnen <b>Wo/Kontext:</b> - <b>Wie oft/wann:</b> Täglich <b>Wer beobachtet das?</b> Autofahrer → Anstehendes Projekt laut K.Gerster: "Langsamverkehr"		
X	X	X	X	X	<b>Wer und wieviele?</b> Viele <b>Machen was/sind betroffen:</b> Littering/Alu-Büchli. Betrifft auch Restaurants/öffentliche Plätze, die den Abfall entsorgen müssen, der nicht von Ihnen stammt. <b>Wo/Kontext:</b> - <b>Wie oft/wann:</b> Alltag und v.a. Wochenende <b>Wer beobachtet das?</b> Aufmerksame Bürger <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Anderes: Gefährdung/Belastung der Umwelt		
	X		X		<b>Wer und wieviele?</b> - <b>Machen was/sind betroffen:</b> Lärmbelästigungen wie Kuhglocken auf der Dorfmatte und Nachtruhestörungen nach Disco im grossen Saal (JEidg.) <b>Wo/Kontext:</b> Quartierstrassen Bösingfeld, Dorfkreu- zung, Turnerkreisel/Laupenstrasse <b>Wie oft/wann:</b> Wärmere Jahreszeit <b>Wer beobachtet das?</b> Anwohner <b>Wie äussert sich die Problematik?</b> Anderes: Lärmbelästigung		
	X				<b>Wer und wieviele?</b> Gruppen von Jugendlichen <b>Machen was/sind betroffen:</b> Langeweile; keine Selbstinitiative <b>Wo/Kontext:</b> Mehrere Treffpunkte <b>Wie oft/wann:</b> fast täglich <b>Wer beobachtet das?</b> BewohnerInnen <b>Wie äussert sich die Problematik?</b> Übermässiger Substanzkonsum und Suchtverhalten, z.B. Alkohol, Tabak, Cannabis, neue Medien		
	X				<b>Wer und wieviele?</b> Gruppenweises Auftreten mit (teilweise) alkoholisierten Teilnehmenden <b>Machen was/sind betroffen:</b> Beschädigungen, Lärm, Littering, Rekl- metafel beschädigen (Schulhausareal) <b>Wo/Kontext:</b> Freitag- und Samstagabend		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
					<b>Wie oft/wann:</b> Manchmal wöchentlich, aber auch mit grossen Lücken ohne Vorfälle <b>Wer beobachtet das?</b> Werkdienst/Abwart Schulanlage <b>Wie äussert sich die Problematik?</b> Übermässiger Substanzkonsum und Suchtverhalten, z.B. Alkohol, Tabak, Cannabis, neue Medien UND Gewalt nach aussen (z.B. Schlagen, Mobbing) oder Gewalt nach innen (Selbstverletzung, Essstörungen)		
	X				<b>Wer und wieviele?</b> Einzelne/Gruppen aus der bernischen Umgebung <b>Machen was/sind betroffen:</b> Einkaufstourismus für Tabak und Alkohol aus dem Kanton Bern <b>Wo/Kontext:</b> Unterschiedliche Gesetzgebung; freiwilli- ges Verkaufsverbot der Laupener Detail- händler <b>Wie oft/wann:</b> schwer zu beziffern <b>Wer beobachtet das?</b> - <b>Wie äussert sich die Problematik?</b> Übermässiger Substanzkonsum und Suchtverhalten, z.B. Alkohol, Tabak, Cannabis, neue Medien		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheits- förderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X	X	X	X		<b>Massnahme/Potential:</b> Bürgernahe Polizei seit 4 Jahren <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Kantonspolizei <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Präventive Polizeiarbeit <b>Wirkung:</b> Ja, aber Information sollte wiederholt werden (Freiburger Nachrichten?)	
	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Jugendarbeit (muss von Gemeinde aus	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheits- förderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
						kommen) <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Gemeinde; durch niederschwellig, personell optimal besetzte Jugendarbeitsperson <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Angebote ab der 5. Klasse <b>Wirkung:</b> Ja, gutes Angebot	
X	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Freizeitgestaltung <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Vereine, Jugendraum, Sportaktivitäten <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Sinnvolle Freizeitgestaltung; Vereinsvorstellungen in der Schule <b>Wirkung:</b> Ja, weniger Langeweile, mehr Lebensfreude/sinn, bessere Gesundheit	
X	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Ferien(s)pass; Jubla-Lager <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Kulturkommission, Jubla <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Freizeitgestaltung <b>Wirkung:</b> Ja	
	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Zentraler Freizeitplatz; Skateboard, Basketball; Ausbau Sportanlage; schon grosses Angebot/Vereine <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Gemeinde <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Beschäftigung, Einschränkung Lärmbelästigung, Verantwortung übernehmen, Wertschätzung <b>Wirkung:</b> Eigenverantwortung	
X	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Sinnvolle Freizeitaktivitäten, Freizeitangebot <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Jugendarbeit, Vereine (Jubla, Sportvereine), Spielgruppe <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> neue Bekanntschaften schliessen, Förderung von persönlichen Fähigkeiten, Ausbildungscharakter <b>Wirkung:</b> Leiter als Vorbilder, Sinnvolle Freizeitgestaltung	
	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Vereine <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Sinnvolle Freizeitbeschäftigung, soziale Kontakte fördern <b>Wirkung:</b> Ja	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X	X	X	X			<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Verstärkte Präsenz der Polizei <b>Umsetzung:</b> Polizei <b>Zielsetzung:</b> Mehr Sicherheit/weniger Vandalismus/weniger Einbrüche
	X						<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Freizeitangebote/Park; Ausbau Freizeitpark <b>Umsetzung:</b> Gemeinde/Eltern (zur Aufsicht) <b>Zielsetzung:</b> Eigenverantwortung

## Jugendarbeit/Fachstellen

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Jugendarbeit (muss von Gemeinde aus kommen) <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Gemeinde; durch niederschwellig, personell optimal besetzte Jugendarbeitsperson <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Angebote ab der 5. Klasse <b>Wirkung:</b> Jaaa	

# Familie/Privatbereich

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X	X			<p><b>Wer und wieviele?</b> Eltern (v.a. von Eltern auskommend; die Werte sind nicht mehr klar) und Familien</p> <p><b>Machen was/sind betroffen:</b> Überforderung in der Erziehung; Über- geben Erziehung/Sozialintegration anderen</p> <p><b>Wo/Kontext:</b> Privat, Zuhause, Schule, Ausgang</p> <p><b>Wie oft/wann:</b> Zunehmend</p> <p><b>Wer beobachtet das?</b> Jugendarbeit, Lehrpersonen, Nachbarn, Freunde, Familienangehörige</p> <p><b>Wie äussert sich Problematik?</b> Überforderung im All- tag/Unvereinbarkeit der alltäglichen Aufgaben (Arbeit - Familie - Freizeit) UND Soziale Ausgrenzung oder persönlicher Rückzug UND Substanzkonsum</p>		
X	X				<p><b>Wer und wieviele?</b> Knaben; fast alle sind betroffen</p> <p><b>Machen was/sind betroffen:</b> "Gamen"; Verhaltensauswirkungen im Alltag; Gesundheitliche Beeinträchti- gungen (wenig Bewegung, Isolation etc.)</p> <p><b>Wo/Kontext:</b> Zuhause, Freizeit</p> <p><b>Wie oft/wann:</b> Immer, je länger je mehr</p> <p><b>Wer beobachtet das?</b> Lehrpersonen</p> <p><b>Wie äussert sich Problematik?</b> Soziale Ausgrenzung oder persönlicher Rückzug</p>		
X	X	X	X		<p><b>Wer und wieviele?</b> v.a. Eltern (Erziehung)</p> <p><b>Machen was/sind betroffen:</b> Fehlende Grenzen (zu viele Freiheiten; wenn Eltern sagen "Sei um 23h zuhau- se!" sind Kinder erst um 1h zuhause) und weniger Werte</p> <p><b>Wo/Kontext:</b> Öffentlicher Raum; Freizeit</p> <p><b>Wie oft/wann:</b> -</p> <p><b>Wer beobachtet das?</b> Erwachsene, andere Jugendliche, ande- re Eltern</p> <p><b>Wie äussert sich Problematik?</b> Überforderung im Alltag, Unvereinbar- keit der alltäglichen Aufgaben (Arbeit - Familie - Freizeit) UND Übermässiger Substanzkonsum und Suchtverhalten, z.B. Alkohol, Tabak, Cannabis, neue Medien</p>		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
	X	X			<b>Wer und wieviele?</b> Schüler der Oberstufe, Jugendliche <b>Machen was/sind betroffen:</b> Ritzen, Magersucht <b>Wo/Kontext:</b> Trennungen, Todesfälle, Schulische Probleme <b>Wie oft/wann:</b> Konstant <b>Wer beobachtet das?</b> Freunde, engere Bekannte, Eltern <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Gewalt nach innen (z.B. Selbstverlet- zungen, Essstörungen)		
				X	<b>Wer und wieviele?</b> Übergang in die Pension <b>Machen was/sind betroffen:</b> Orientierungslos <b>Wo/Kontext:</b> Arbeit - Freizeit <b>Wie oft/wann:</b> Nach der Pensionierung <b>Wer beobachtet das?</b> Erwachsene <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Soziale Ausgrenzung oder persönlicher Rückzug		
X					<b>Wer und wieviele?</b> Einzelne; v.a. bei Zuzüglern (aus Bern) <b>Machen was/sind betroffen:</b> Betreuung fehlt <b>Wo/Kontext:</b> Betreuungsplätze <b>Wie oft/wann:</b> über Mittag/nach Schule <b>Wer beobachtet das?</b> Tageselternverein		
			X	X	<b>Wer und wieviele?</b> SeniorInnen <b>Machen was/sind betroffen:</b> Prostata-Krebs nimmt enorm zu <b>Wo/Kontext:</b> liegt eine Ursache in der Gemeinde? Nitrat-Gehalt in Wasser? <b>Wie oft/wann:</b> stark am zunehmen <b>Wer beobachtet das?</b> Arzt <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Anderes: Gesundheit		
X	X	X	X		<b>Wer und wieviele?</b> in vielen Bereichen, Rolle als Eltern, Beruf, Schule <b>Machen was/sind betroffen:</b> Überforderung äussert sich vielfältig. Kann in Erschöpfung und Burnout en- den. Familiensystem kann zusammen- brechen. <b>Wo/Kontext:</b> - <b>Wie oft/wann:</b> - <b>Wer beobachtet das?</b> Fachstellen, Schulen, Arbeitgeber		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
					<b>Wie äussert sich Problematik?</b> Überforderung/Unvereinbarkeit; Soziale Ausgrenzung; Gewalt nach aus- sen/innen		
X	X	X	X	X	<b>Wer und wieviele?</b> Alle Altersgruppen; Essverhalten alle, Essstörungen häufig <b>Machen was/sind betroffen:</b> Falsche Ernährung aus Zeitgründen oder fehlendem Wissen, soziale Ge- meinsamkeit fehlt -> kein gemeinsa- mes Essen, Ablenkung durch Medien <b>Wo/Kontext:</b> - <b>Wie oft/wann:</b> - <b>Wer beobachtet das?</b> Fachstellen, Schulen, Eltern <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Überforderung/Unvereinbarkeit; Gewalt nach innen		
	X	X	X	X	<b>Wer und wieviele?</b> Einsamkeit Fast alle Altersgruppen; Tabuthema, aber häufiger als man denkt <b>Machen was/sind betroffen:</b> bedingt durch Krankheit, Computer- sucht, Arbeitslosigkeit <b>Wo/Kontext:</b> Betrifft Privatleben <b>Wie oft/wann:</b> Grosse Dunkelziffer, Dauerzustand für die Betroffenen <b>Wer beobachtet das?</b> Angehörige, Nachbarn, Fachstellen <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Soziale Ausgrenzung/Rückzug; Über- mässiger Substanzkonsum; Gewalt nach innen		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Freizeitgestaltung <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Vereine, Jugendraum, Sportaktivitä- ten <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Sinnvolle Freizeitgestaltung; Vereins- vorstellungen in der Schule <b>Wirkung:</b> Ja, weniger Langeweile, mehr Le- bensfreude/sinn, bessere Gesundheit	
		X				<b>Massnahme/Potential:</b> Beratung in Erziehungsfragen; Bil- dungsangebote für Eltern und Kinder <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Elternverein/Elternkaffee; Mütter-	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
						und Väterberatung und andere <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Bildung, Information, Beratung/Detail <b>Wirkung:</b> Könnte verstärkt werden	
X						<b>Massnahme/Potential:</b> Tagesmütterverein <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> - <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Mehr Plätze für die Kinder in Tages- familien <b>Wirkung:</b> Im Moment nicht	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X							<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Mehr Tagesfamilien <b>Umsetzung:</b> Bevölkerung <b>Zielsetzung:</b> Tageseltern besser bezahlen, um dies attraktiver werden zu lassen
X		X					<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Soziale Netze für Familien stärken. Konkret: unentgeltliche Entlastung von privat für privat. Z.B. Leih- grosselftern, Gartenpflege, Nachbar- schaftshilfe etc. <b>Umsetzung:</b> Elternverein, Kirchengemeinden, Pro Senectute <b>Zielsetzung:</b> Freiwillige Arbeit fördern, unkompli- ziert und kostenlos, Arbeit und Dienste austauschen
		X					<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Erziehungsberatung, niederschwel- liges Angebot ausserhalb der Schule für die Eltern <b>Umsetzung:</b> Mütter/Väterberatung; <b>Zielsetzung:</b> Image modernisieren; Nieder- schwelligkeit fördern; Kinder im Vorschulalter erfassen (über Tages- strukturen)
		X					<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Erfahrungsaustausch - Gruppe zu versch. Themen, z.B. geänderte Rollen der Eltern, Berufstätigkeit, Kindererziehung, "Alles unter einen Hut bringen". <b>Umsetzung:</b>

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
							z.B. Sozialarbeiterin der Gemeinde organisieren, lancieren, Fachstellen <b>Zielsetzung:</b> Profitieren von Erfahrungen anderer Bestehendes Angebot (P): Angebote der Gemeinde/Institutionen, z.B. Elterncafé

## Frühbereich/Vorschule

-

## Kindergarten/Schule

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X					<b>Wer und wieviele?</b> Schulkinder <b>Machen was/sind betroffen:</b> Schwimmen und Velofahren lernen; Ertrinkungsgefahr <b>Wo/Kontext:</b> Schulsport <b>Wie oft/wann:</b> allgemein <b>Wer beobachtet das?</b> Eltern <b>Wie äussert sich Problematik?</b> Überforderung/Unvereinbarkeit		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X						<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Musikangebot ausbauen <b>Umsetzung:</b> Konsi, Schule, Freiwillige <b>Zielsetzung:</b> Grösseres Angebot vor Ort
X							<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Schulsozialarbeit für Unterstufe/Primarschule; kleiner Klassen gewünscht

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
							<b>Umsetzung:</b> finanziert durch Kanton <b>Zielsetzung:</b> OS-Strukturen auch für die Unter- stufe
X							<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Tagesstruktur <b>Umsetzung:</b> Gemeinden/Schulen <b>Zielsetzung:</b> Betreuung ausserschulisch, Be- treuung Hausaufgaben (besteht bereits), Gemeinschaftssinn stär- ken
X	X						<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Kinder animieren, das vorhandene Potential zu nutzen, Sportvereine etc. <b>Umsetzung:</b> Vereine selber, Schule in Zusam- menarbeit mit Vereinen, Flyer verteilen <b>Zielsetzung:</b> gute Freizeitbeschäftigung für Kinder, die Freude macht, keine Langeweile

## Arbeit/Betriebe

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
		X	X				<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Flexiblere Arbeitsmodelle, Teilzeit- arbeit für Männer und Frauen, bessere Aufteilung der Kinderbe- treuung <b>Umsetzung:</b> Arbeitgeber <b>Zielsetzung:</b> Beide Elternteile können berufstätig sein und Erziehungsarbeit leisten

## Gastronomie/Detailhandel

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
	X				<p><b>Wer und wieviele?</b> Einzelne/Gruppen aus der bernischen Umgebung</p> <p><b>Machen was/sind betroffen:</b> Einkaufstourismus für Tabak und Alkohol aus dem Kanton Bern</p> <p><b>Wo/Kontext:</b> Unterschiedliche Gesetzgebung; freiwilliges Verkaufsverbot der Laupener Detailhändler</p> <p><b>Wie oft/wann:</b> schwer zu beziffern</p> <p><b>Wer beobachtet das?</b> -</p> <p><b>Wie äussert sich die Problematik?</b> Übermässiger Substanzkonsum und Suchtverhalten, z.B. Alkohol, Tabak, Cannabis, neue Medien</p>		

## Vereine/Freizeit

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheits- förderung und Prävention
	X		X		<p><b>Wer und wieviele?</b> Jugendliche. Situativ unterschiedlich. Betrifft auch Erwachsene (z.B. Autofahren)</p> <p><b>Machen was/sind betroffen:</b> Übermässiger Alkoholkonsum. Hochprozentige "Wässerchen". Erhöhter Leistungsdruck; Schule; Eltern; Erfolgsdruck in der Gruppe.</p> <p><b>Wo/Kontext:</b> Freizeit, öffentlicher Raum</p> <p><b>Wie oft/wann:</b> Konzentriert auf Wochenende. EHC, Fussball, GUS</p> <p><b>Wer beobachtet das?</b> Bevölkerung, Sportvereine. Trainer haben nach Training keinen Einfluss mehr darauf was mit Jugendlichen geschieht; Lösung: Restriktionen mit Alkoholausschank</p> <p><b>Wie äussert sich Problematik?</b> Überforderung; Substanzkonsum</p>		

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X	X	X	X		<b>Massnahme/Potential:</b> Bürgernahe Polizei seit 4 Jahren <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Kantonspolizei <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Präventive Polizeiarbeit <b>Wirkung:</b> Ja, aber Information sollte wiederholt werden (Freiburger Nachrichten?)	
		X				<b>Massnahme/Potential:</b> Pro Juventute Elternbriefe. Gemeinde Böisingen hat zugestimmt, Abgabe bei der Geburt des ersten Kindes. <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Pro Juventute <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Begleitung der Eltern in der Erziehungsarbeit <b>Wirkung:</b> -	
X	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Ferien(s)pass; Jubla-Lager <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Kulturkommission, Jubla <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Freizeitgestaltung <b>Wirkung:</b> Ja	
X	X	X	X	X		<b>Massnahme/Potential:</b> Angebot der Gemeinde ist breit, es hat für alle etwas. <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Gemeinde/Vereine <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Möglichst viele Leute erreichen <b>Wirkung:</b> Ja, stärken des sozialen Umfeldes	
	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Zentraler Freizeitplatz; Skateboard, Basketball; Ausbau Sportanlage; schon grosses Angebot/Vereine <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Gemeinde <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Beschäftigung, Einschränkung Lärmbelästigung, Verantwortung übernehmen, Wertschätzung <b>Wirkung:</b> Eigenverantwortung	
X	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Sinnvolle Freizeitaktivitäten, Freizeitangebot <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Jugendarbeit, Vereine (Jubla, Sportvereine), Spielgruppe <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> neue Bekanntschaften schliessen, Förderung von persönlichen Fähigkeiten, Ausbildungscharakter <b>Wirkung:</b> Leiter als Vorbilder, Sinnvolle Freizeitgestaltung	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
	X					<b>Massnahme/Potential:</b> Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche <b>"Anbieter" der Massnahme:</b> Vereine <b>Zielsetzung/Entwicklung:</b> Sinnvolle Freizeitbeschäftigung, soziale Kontakte fördern <b>Wirkung:</b> Ja	

Kinder bis 12	Jugendliche 13-18	Eltern	Erwachsene	SeniorInnen	Standortbestimmung: Probleme und Risiken in der Gemeinde	Vorhandene Potentiale sowie Angebote und Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention	Weitere erwünschte Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention
X	X						<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Jugend-Feuerwehr; ähnliches Ange- bot wäre auch den Samaritern denkbar <b>Umsetzung:</b> Gemeinde, Feuerwehr (Vereins- struktur, aber durchgesetzt auf Gemeindeebene) <b>Zielsetzung:</b> Interessierte Jugendliche werden 3- 4x jährlich zu einer FUN-Übung eingeladen. Fördert Verantwortung, Gemeinschaftssinn und Nachfolger in der Feuerwehr
X	X						<b>Welche Massnahme verbessern?</b> Kinder animieren, das vorhandene Potential zu nutzen, Sportvereine etc. <b>Umsetzung:</b> Vereine selber, Schule in Zusam- menarbeit mit Vereinen, Flyer ver- teilen <b>Zielsetzung:</b> gute Freizeitbeschäftigung für Kin- der, die Freude macht, keine Lan- geweile

## Feste/Partys

-